

Bauteilwiederverwendung

Autor(en): **Raschpichler, Denis / Munz, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 32

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-79286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

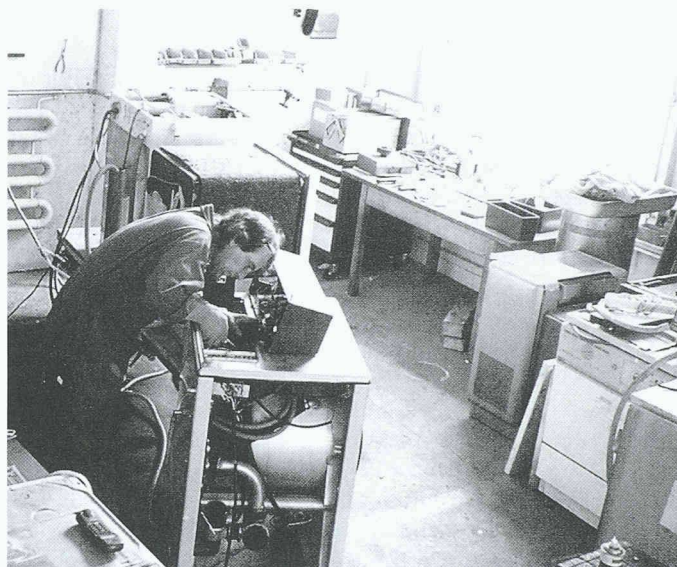
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Denis Raschpichler

Bauteilwiederverwendung

Im Sinne des ökologischen Umgangs mit Bauabfällen stellt die Bauteilwiederverwendung eine interessante, aber noch wenig bekannte Alternative zur Entsorgung dar. Im Gegensatz zum Recycling, wobei lediglich der Rohstoff wiederverwendet wird, geht es bei der Bauteilwiederverwendung um die Reintegration des ganzen Bauteiles. Die Firma Vulkaro war der erste Betrieb in Zürich, der sich dem Thema der Wiederverwendung von Bauteilen annahm: Rolf Munz, einer der Gründer dieser Firma, gibt im folgenden Interview Auskunft über die Hintergründe und Perspektiven seiner Firma.



SI+A: *Womit beschäftigt sich Ihre Firma?*

R. Munz: Unsere Firma existiert seit 14 Jahren als privatwirtschaftlicher Betrieb. Wir widmen uns der Frage der Wiederverwendung von Bauteilen: eine Idee, die nicht neu ist, denn bis Ende der siebziger Jahre bestanden in Zürich noch zwei Betriebe, die sich mit dieser Arbeit beschäftigten. Neu ist der ideologische Hintergrund, der zur Firmengründung der Vulkaro führte. Zuvor waren es rein ökonomische Interessen, die zu einer Nachfrage und daraus resultierend zu einem Angebot führten. Heute tritt der ökologische und soziale Gedanke in den Vordergrund und lässt die Förderung dieses Marktes als sinnvoll erscheinen.

SI+A: *Gibt es noch andere Firmen, die sich derselben Aufgabe widmen?*

R. Munz: Ausgehend vom Konzept der Bauteilbörse in Basel sind in der ganzen Schweiz weitere Bauteilbörsen eröffnet worden. Diese Betriebe stehen im Kontakt mit Einsatzprogrammen für Arbeitslose. Von gemeinnütziger Seite bestehen verschiedene Projekte auf diesem Gebiet mit der Absicht, Stellen für Langzeitarbeitslose zu schaffen. Die bestehenden Anbieter haben sich im Verband Bauteilnetz Schweiz organisiert, und es wird eine gesamtschweizerische Zusammenarbeit angestrebt. Dieser Verband organisiert im kommenden September mit dem SIA, WWF und dem Buwal eine Tagung zum Thema «Bauteilbörsen - von der Idee zur Dienstleistung» (siehe Kasten).

SI+A: *Wie ist Ihre Firma entstanden?*

R. Munz: Mit meinem Partner Kaspar Weilenmann habe ich in den achtziger Jahren in einer sozialpädagogischen Wohngemeinschaft gearbeitet. Wir hatten mit Jugendlichen zu tun, die sehr arbeitswillig waren, aber durch ihre Randständigkeit keine Chance hatten, in der freien Marktwirtschaft Fuss zu fassen. Nach mehreren Jahren Arbeit in dieser Wohngemeinschaft wurde mir bewusst, dass es weniger darum gehen sollte, den Wohnbereich zu behandeln als vielmehr den Arbeitsbereich. Ein Brand im Haus der Wohngemeinschaft zwang uns, dieser Einsicht Taten folgen zu lassen. Wir waren gezwungen, mit relativ geringen Mitteln das Haus in eigener Regie wiederaufzubauen. Auf der Suche nach Bauteilen bemerkten wir, dass eine grosse Menge an hochwertigem Baumaterial weggeworfen wird. Wir erkannten, dass auf dem Gebiet der Bauteilwiederverwendung ein Arbeitsgebiet brach liegt, das sich lohnt, zur eigenen Sache zu machen. Zur gleichen Zeit bot sich die Gelegenheit, an der Vulkanstrasse billig eine Fabrikhalle zu mieten.

SI+A: *Welche Rolle spielte der Recyclinggedanke?*

R. Munz: In den achtziger Jahren war Recycling bereits ein wichtiges Thema. Darunter verstand man damals die ökologisch gerechte Rückführung von Abfällen in den Güterkreislauf. Uns geht es aber um den Wiedergebrauch der Bauteile. In dieser Hinsicht wagten wir uns bei der Fir-

mengründung auf Neuland. Neu war für uns auch das Handwerk. In der Apparate-reparatur hatten wir keine Erfahrung. Glücklicherweise haben sich unerwartete Synergien ergeben mit pensionierten Handwerkern, die Schrebergärten im Vulkanstrassequartier besaßen. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir zu Fachleuten auf verschiedenen Gebieten der Apparate-reparatur geworden sind.

Tagung:

Bauteilbörsen - von der Idee zur Dienstleistung

Datum:

Donnerstag, 18. September 1997

Tagungsort:

Landis & Gyr-Areal, Hochhaus Ost, Bau 1, Gubelstrasse, 6300 Zug

Kosten:

Fr. 190.-; Studierende, Arbeitslose und Pensionierte bezahlen Fr. 80.-

Auskünfte:

Frau Lisa Boppert, Postfach 130, 3000 Bern 16, Tel. 031 350 00 06, Fax 031 352 77 56

SI+A: *Welche Leistungen bieten Sie an?*

R. Munz: Wir übernehmen Bauteile, von denen wir das Gefühl haben, dass sie für die Wiederverwendung brauchbar sind. Dabei fallen Reparatur- und Überholungsarbeiten an, die wir in unserer Werkstatt ausführen. Die wieder instand gestellten Bauteile können dann bei uns gekauft werden.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass vor allem haustechnische Apparate wie Kühlschränke, Kochherde, Öfen und

Wachmaschinen lohnenswert sind im Hinblick auf eine Wiederverwendung. Auch Sanitäranlagen sind interessant. Anderes eignet sich weniger; zum Beispiel Fensterrahmen, von denen sehr viele anfallen, die aber aufgrund ihrer Massanfertigung wenig Nachfrage in bezug auf eine Zweitnutzung geniessen.

SI+A: *Wie kommen Sie zu den Bauteilen?*

R. Munz: Aufgrund der hohen Entsorgungskosten sind viele Baubetriebe daran interessiert, ihre Bauteile loszuwerden; das gilt besonders für kleine Handwerksbetriebe. Aber auch private Haushalte sind froh, wenn sie beim Kauf eines modischen Kühlschranks den Entsorgungsweg des alten legal und billig umgehen können.

SI+A: *Wer kauft bei Ihnen ein?*

R. Munz: Unsere Abnehmer sind viele Selbstbauer: oft Bauern. Aus diesem Grund inserieren wir auch in der Zeitschrift «Tierwelt», die von Bauern gelesen wird. Vermehrt werden auch öffentliche Organisationen auf uns aufmerksam: so zum Beispiel Jugendhäuser und Schulen. Der Spardruck, der auf diesen Organisationen lastet, zwingt sie vermehrt kostengünstig einzukaufen. Auch Privatpersonen kommen bei uns vorbei: der Kühlschrank ist kaputt, und bei uns kriegt man billig einen anderen. Vereinzelt haben auch Fürsorgeämter von uns Notiz genommen und empfehlen den Fürsorgebezügern, sich bei uns einzudecken.

SI+A: *Wie gross ist die Nachfrage?*

R. Munz: Im allgemeinen ist zu sagen, dass der Abnehmermarkt noch schlecht entwickelt ist. Es bedarf einiges an Marketingarbeit, um die potentiellen Kunden auf uns aufmerksam zu machen. Die Bekanntheit unserer Firma stützt sich auf die Mund-zu-Mund-Werbung. Wir hoffen, dass durch die gesamtschweizerische Organisation

die Option der Bauteilwiederverwendung in der Bevölkerung vermehrt zur Kenntnis genommen wird.

SI+A: *Gibt es Alternativen zur Werbung, um den Absatz zu steigern?*

R. Munz: Wir versuchen auch auf anderem Weg einen Absatz zu finden. Wir erhalten zum Beispiel viel Keramik-Sanitärmaterial, welches in einem brauchbaren Zustand ist, sich aber hier schlecht absetzen lässt. In Zusammenarbeit mit anderen Bauteilbörsen und verschiedenen Hilfswerken haben wir ein Hilfsprojekt für Bosnien auf die Beine gestellt. Dort werden wir einen Bauteilladen eröffnen, den wir mit in der Schweiz gesammelten Gütern beliefern. Diese werden in Bosnien instand gesetzt und verkauft. Bei diesem Projekt könnten wir grosse Mengen an Sanitärmaterial absetzen. Dabei soll es nicht darum gehen, unsere Entsorgung ins Ausland zu verlegen, sondern mit dem hier vorhandenen Überangebot einem grossen Mangel in Bosnien zu begegnen.

SI+A: *Ist die Wiederverwendung von Bauteilen eine Frage der Einstellung?*

R. Munz: Um das Konsumverhalten auf dem Bauteilmarkt zu verändern, ist ein Umdenken bei den verantwortlichen Architekten, Planern und Bauherren gefordert. Wir erleben es oft, dass bei Bauprojekten die Konstruktion möglichst billig gewählt wird, der Ausbau hingegen konventionell ausgeführt wird. Wird die temporäre Nutzung aufgegeben, landen die fast neuwertigen Apparate auf der Mulde.

SI+A: *Hat das Gewerbe Interesse an Ihren Produkten?*

R. Munz: Wir stellen fest, dass das Gewerbe noch wenig Interesse an unseren Geräten findet. Man lässt die Finger von der Bauteilwiederverwendung aus Angst vor teuren Regearbeiten. Wir hoffen den-

noch, durch bessere Garantieleistungen auch die Unternehmer anzusprechen: vor allem Jungunternehmer, die oft nur dann die Möglichkeit haben, ein Geschäft zu gründen, wenn sie die Anfangsinvestitionen tief halten können.

SI+A: *Wie ist Ihre Firma organisiert?*

R. Munz: Unsere Firma ist als Verein organisiert. Der Vereinszweck ist die Förderung der Wiederverwendung von Bauteilen. Ein weiteres Anliegen ist es uns, in Richtung Gemeinnützigkeit zu arbeiten: worin auch die Motivation der Firmengründung lag. Zu dritt leiten wir das Geschäft, und schon seit dem Bestehen von Vulkaro haben wir mit Jugendlichen zusammengearbeitet, um sie in die Arbeitswelt einzugliedern. Was am Anfang aus eigener Motivation geschehen ist, stösst zurzeit auf ein wachsendes Interesse aufgrund der schlechten Beschäftigungslage und der Notwendigkeit, für einen Teil der Bevölkerung einen sinnvollen Arbeitsplatz zu schaffen. Wir arbeiten nun vermehrt mit Einsatzprogrammen für Arbeitslose zusammen.

SI+A: *Lohnt sich Bauteilwiederverwendung?*

R. Munz: In den siebziger Jahren haben wir in den westlichen Industrienationen begonnen, zu verstehen, dass das materielle Wachstum Grenzen haben muss, dass Ressourcen nicht unbegrenzt nutzbar sind. Diese damals gewonnene Erkenntnis ist heute zum Gemeinplatz geworden, und es ist an der Zeit, Taten folgen zu lassen. Vom ökologischen und umweltschützerischen Standpunkt aus gesehen lohnt sich die Arbeit ganz bestimmt.

SI+A: *Wie sieht es mit der ökonomischen Rentabilität aus?*

R. Munz: Die Rentabilität in diesem Markt ist klein. Wir können nur absetzen, wenn wir billig anbieten, und daraus resultiert eine bescheidene Marge. Wir waren nie in der Lage, uns marktübliche Löhne auszubezahlen: viel Idealismus gehört zu unserer Arbeit.

Generell glaube ich, dass die Wiederverwendung von Bauteilen einen wichtigen Beitrag in bezug auf das ökologische Bauen leisten kann und dass vermehrt Anstrengungen unternommen werden müssen, um die darin liegenden Möglichkeiten auszuschöpfen.

Adresse des Interviewten:

Rolf Munz, Vulkaro; Firma für Bauteilwiederverwendung, Pfingstweidstrasse 12, 8005 Zürich

